

Wildgänse

am Unteren Niederrhein



Wildgänse am Niederrhein



Blessgänse im Trupp

Für viele Besucher des Unteren Niederrheins sind die Wildgänse in den letzten Jahren zu einem genauso attraktiven Ausflugsziel geworden wie die Landschaft mit den ausgedehnten Grünlandbereichen und den vielen Kopfbäumen oder die Kulturdenkmäler etwa im Raume Xanten. Ein Besuch bei den Wildgänsen und den anderen Wintergästen aus dem hohen Norden wird vor allem dann zu einem unvergesslichen Erlebnis, wenn man nicht nur die Tiere in den Wiesen sieht, sondern auch in der Lage ist, die vielen verschiedenen Arten von Enten, Gänsen, Schwänen, Tauchern, Rallen und Schnepfenvögeln zu unterscheiden und ein paar Informationen über ihre Lebensweise, ihre Herkunft und ihren Schutz hat.

Ein wenig von diesem Wissen soll die vorliegende Broschüre vermitteln. Sie soll zugleich für das Engagement im Naturschutz werben, ohne welches das Bild von äsenden Gänsen vielleicht eines Tages der Vergangenheit angehören könnte.

Wildgänse - am Unteren Niederrhein sind sie im Winter eine alltägliche Erscheinung. Doch das war nicht immer so. Erst seit rund 25 Jahren kann man hier das imponierende Bild tausender Gänse auf den winterlichen Wiesen und Weiden erleben. Denn erst seit Mitte/Ende der 1960er Jahre suchen arktische Wildgänse diese Region während des Winterhalbjahres in den beeindruckenden Mengen auf, wie wir sie heute kennen.



Die Tafelente, ein Wintergast am Niederrhein



Typisch Niederrhein: Knorrige Kopfbäume

„As times go by...“

Schon im 19. Jahrhundert wurden am Unteren Niederrhein Wildgänse als Wintergäste beobachtet, jedoch in viel geringerer Zahl als heute. Kaum mehr als einige hundert Gänse wurden alljährlich registriert, in der Regel handelte es sich dabei um Saatgänse.

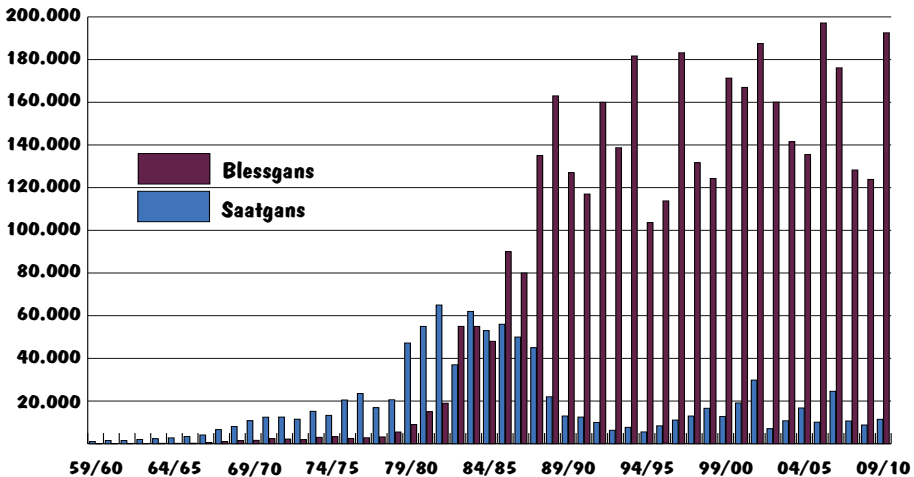
Mit Beginn der 1950er Jahre stiegen die Gänsezahlen allmählich an. Auch Blessgänse stellten sich jetzt regelmäßig in geringer Zahl ein. Ende der 1970er Jahre kam es dann zu einer starken Zunahme von Gänsen, die in einem Maximalbestand von fast 200.000 Tieren im Winter 2005/06 ihren vorläufigen Höhepunkt fand.

Mitte der 1980er Jahre wurde die Saatgans, die bis dahin die mit Abstand häufigste Gans am Unteren Niederrhein war, zahlenmäßig von der Blessgans überrundet. Während der Bestand der Saatgans von maximal etwa 65.000 nunmehr unter 20.000 zurück ging, nahm der Bestand der Blessgans auf über 190.000 Tiere zu.



Blessgänse

Die Gründe für diese Entwicklung sind bislang ungeklärt. Vieles deutet jedoch darauf hin, dass großräumige Verlagerungen der Überwinterungsgebiete von Südosteuropa nach Westeuropa hierbei eine entscheidende Rolle spielen.



Die **Graugans**



Steckbrief

Spannweite:
147 bis 180 cm

Gewicht:
Männchen 2,8 bis 4,3 kg
Weibchen 2,1 bis 3,8 kg

Eiablage ab März

Vollgelege:
4 bis 6 Eier

Bebrütungsdauer:
27 bis 29 Tage

Dauer der Jungenaufzucht:
50 bis 60 Tage

Ältester beringter Wildvogel:
mindestens 28 Jahre

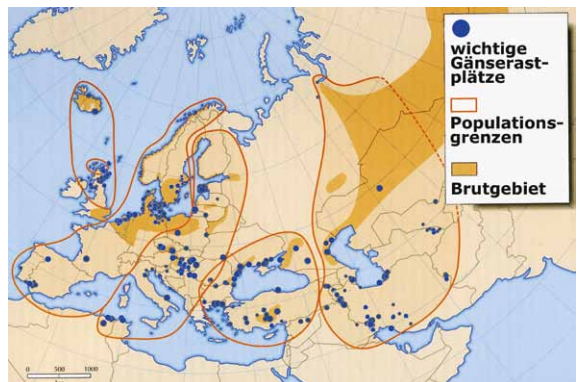
Die Graugans (*Anser anser*) brütet heute regelmäßig am Unteren Niederrhein und kann somit ganzjährig beobachtet werden. Sie wurde in den 1960er und 1970er Jahren auf der Bislicher Insel bei Xanten aus jagdlichem Interesse wieder angesiedelt, nachdem sie in großen Teilen Europas ausgestorben war.

Zu erkennen ist die Graugans an dem großen, orangefarbenen Schnabel. Ihr blaugraues Gefieder weist nicht den warmen, brauneren Ton der anderen „grauen“ Gänse der Gattung *Anser* auf.

Die Graugans ist bei der Wahl ihres Brutplatzes recht vielseitig. Meist brütet sie an Binnengewässern mit Nestdeckung, etwa Schilf, Binsen, Seggen oder Auwäldern, aber auch an freien Wasserflächen oder auf Wiesen und Weiden.

Schon ab Februar sieht man die einzelnen Grauganspaare von den großen Trupps getrennt stehen und ab März werden die ersten Eier gelegt.

Berühmt geworden ist die Graugans durch Konrad Lorenz, der seine bahnbrechenden Verhaltensstudien an den intelligenten Vögeln durchführte.



Die **Blessgans**

Die Blessgans (*Anser albifrons*) ist am Unteren Niederrhein heutzutage die häufigste Wildgansart im Winter. Bis zu 200.000 dieser Vögel wurden im Maximum schon beobachtet.

Blessgänse sind kleiner als Grau- oder Saatgänse. Ausgewachsene Vögel erkennt man an dem weißen Federkranz an der Schnabelbasis und an der dunkelbraunen Querbänderung an Brust und Bauch. Diese Merkmale sind bei jungen Blessgänsen noch nicht ausgeprägt. Erst nach der Mauser des Kleingefieders, die etwa um die Jahreswende einsetzt, legen die Jungtiere das Erwachsenenkleid an. Das bedeutet, dass die im Juni geschlüpften Blessgänse noch bis im Januar des folgenden Jahres gut von den älteren Gänsen unterscheidbar sind.

Blessgänse sind Brutvögel der Tundra von der russischen Kanin-Halbinsel über das arktische Amerika bis zur Nordküste Grönlands.



Steckbrief

Spannweite:
135 bis 165 cm

Gewicht:
Männchen 1,8 bis 3,2 kg
Weibchen 1,5 bis 3,0 kg

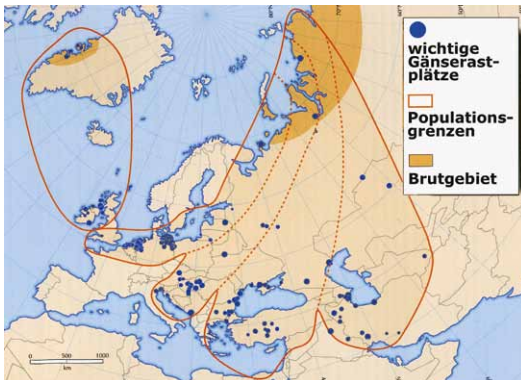
Eiablage ab Mitte Mai

Vollgelege:
5 bis 6 Eier

Bebrütungsdauer:
27 bis 28 Tage

Dauer der Jungenaufzucht:
40 bis 43 Tage

Ältester beringter Wildvogel:
25 Jahre und 3 Monate



Die **Saatgans**



Steckbrief

Spannweite:
142 bis 176 cm

Gewicht:
Männchen 2,7 bis 4,0 kg
Weibchen 2,2 bis 3,5 kg

Eiablage ab Ende Mai

Vollgelege:
4 bis 6 Eier

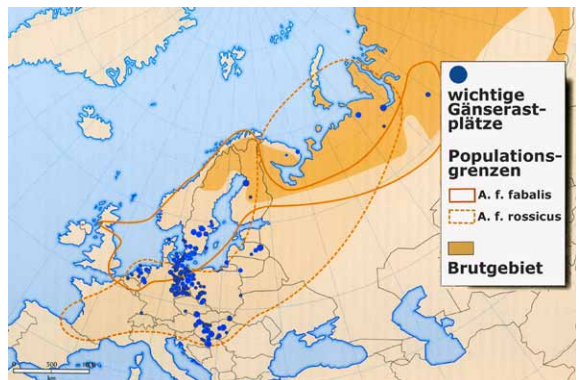
Bebrütungsdauer:
27 bis 29 Tage

Dauer der Jungenaufzucht:
40 bis 50 Tage

Ältester beringter Wildvogel:
29 Jahre

Eine weitere am Niederrhein überwinternde Wildgans ist die Saatgans (*Anser fabalis*). Sie zeichnet sich durch einen zweifarbigen Schnabel aus: Spitze und Basis sind schwarz, dazwischen befindet sich eine orangefarbene Binde. Auch fällt der Kontrast zwischen dem dunklen, schokoladenbraunen Kopf und den helleren, graubraunen Federn am Hals auf. Kopf und Hals erinnern dadurch farblich ein wenig an ein abgebranntes Streichholz. In der Körpergröße steht die Saatgans zwischen Grau- und Blessgans.

Je nach Unterart brüten Saatgänse in Waldmooren in Nadelholz- und Birkenbeständen der Taiga (Taiga- oder Wald-Saatgans, *A. f. fabalis*) oder in der feuchten Tundra bzw. an den arktischen Küsten (Tundra-Saatgans, *A. f. rossicus*) vom nördlichen Skandinavien bis Ostsibirien. Die Mehrzahl der am Niederrhein überwinternden Saatgänse gehört zur Unterart *rossicus*.



Die **Weißwangengans**

Die Meergänse der Gattung *Branta* sind wesentlich leichter zu bestimmen als die grauen Feldgänse der Gattung *Anser*. So ist die Weißwangengans (*Branta leucopsis*) unverkennbar gezeichnet. Lediglich die Kanadagans hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dieser Gans, die vor allem an der Küste überwintert. Im Binnenland tritt sie in vergleichsweise kleinen Trupps auf. Hier rastet sie vor allem auf dem Heimzug im Februar und März.

Aufgrund von Ringablesungen vermutet man, dass sich derzeit ein neuer Frühjahrszugweg bei den an der Ostsee brütenden Weißwangengänsen ausbildet. Dies wird auch als Grund dafür angesehen, dass die Rastbestände von wenigen 100 auf über 5.000 Tiere angestiegen sind.

Weißwangengänse, aufgrund ihrer Zeichnung auch Nonnengänse genannt, brüten seit 1994 vereinzelt am Niederrhein, z. B. auf der Bislicher Insel bei Xanten und am Reeser Meer.



Steckbrief

Spannweite:
132 bis 145 cm

Gewicht:
Männchen 1,4 bis 2,2 kg
Weibchen 1,3 bis 1,9 kg

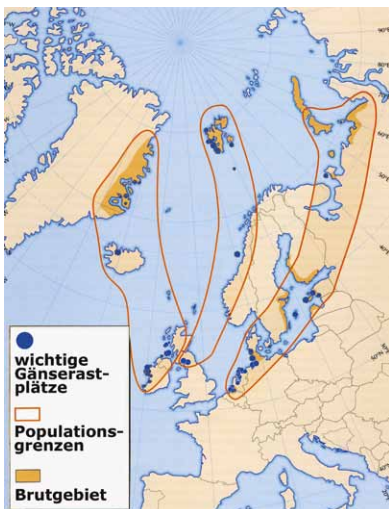
Eiablage ab Ende Mai

Vollgelege:
4 bis 5 Eier

Bebrütungsdauer:
24 bis 25 Tage

Dauer der Jungenaufzucht:
40 bis 45 Tage

Ältester beringter Wildvogel:
mindestens 27 Jahre



Die **Kanadagans**



Steckbrief

Spannweite:
160 bis 183 cm

Gewicht:
Männchen 4,2 bis 5,4 kg
Weibchen 3,7 bis 4,9 kg

Eiablage ab Ende März

Vollgelege:
5 bis 6 Eier

Bebrütungsdauer:
28 bis 30 Tage

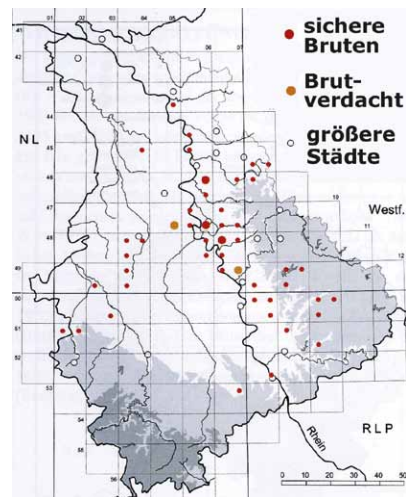
Dauer der Jungenaufzucht:
48 bis 86 Tage

Ältester beringter Wildvogel:
23 Jahre und 4 Monate

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden Kanadagänse (*Branta canadensis*) aus jagdlichem Interesse in Skandinavien, Irland und England ausgesetzt. Das Gleiche geschah einige Jahrzehnte später auch in Nordrhein-Westfalen, wo sie damals entlang der Ruhr angesiedelt wurden. Diese Population hat sich stetig ruhrabwärts ausgebreitet und erreichte Ende der 1980er Jahre die Rheinebene zwischen Duisburg und Düsseldorf.

Heute sind die meisten Kanadagänse im Ruhrgebiet und in den Rieselfeldern Münster anzutreffen, während man am Unteren Niederrhein nur kleine Gruppen beobachten kann.

Ungefähr 3.500 Tiere gehören derzeit zur nordrhein-westfälischen Population. Bruten kommen inzwischen regelmäßig vor. Ein auffälliges Zugverhalten im Jahresverlauf wurde bei dieser Population nicht beobachtet.



Die **Brand**gans

Nicht richtig Gans, nicht richtig Ente - deshalb stellen die Zoologen die Brandgans (*Tadorna tadorna*), ebenso wie die Rostgans und die Nilgans, in die Gruppe der Halbgänse.

Die Brandgans ist erst seit den 1950er Jahren Teil der rheinischen Vogelwelt. 1955 wurde erstmals Brutverdacht geäußert, aber erst 1961 gelang ein sicherer Brutnachweis.

Heute sind Brandgänse in der Rheinschleife weit verbreitete und nicht seltene Brutvögel. Von der Küste dem Verlauf des Rheins folgend, haben sie das Rheinland aus eigener Kraft erobert. Den Winter verbringen die meisten Brandgänse an der Küste, nur einzelne harrn am Niederrhein aus.

Brandgänse sind Höhlenbrüter, die häufig die Baue von Kaninchen zur Aufzucht ihrer Jungen nutzen. Ab Januar kehren sie aus ihrem Überwinterungsgebiet zurück und sind dann als Paare oder kleine Gruppen zu beobachten.



Steckbrief

Spannweite:
110 bis 133 cm

Gewicht:
Männchen 1,0 bis 1,5 kg
Weibchen 0,8 bis 1,2 kg

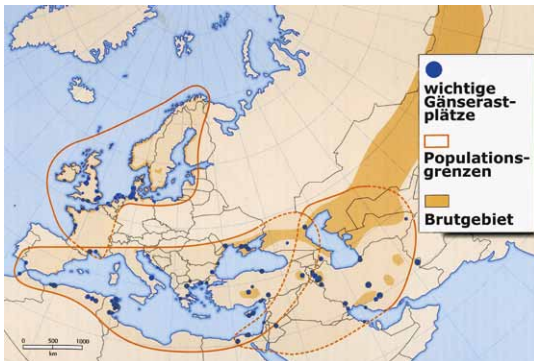
Eiablage ab April

Vollgelege:
8 bis 10 Eier

Bebrütungsdauer:
29 bis 31 Tage

Dauer der Jungenaufzucht:
45 bis 50 Tage

Ältester beringter Wildvogel:
18 Jahre und 11 Monate



Die **Rostgans**



Steckbrief

Spannweite:
121 bis 145 cm

Gewicht:
Männchen 1,3 bis 1,6 kg
Weibchen 0,9 bis 1,5 kg

Eiablage ab April

Vollgelege:
8 bis 9 Eier

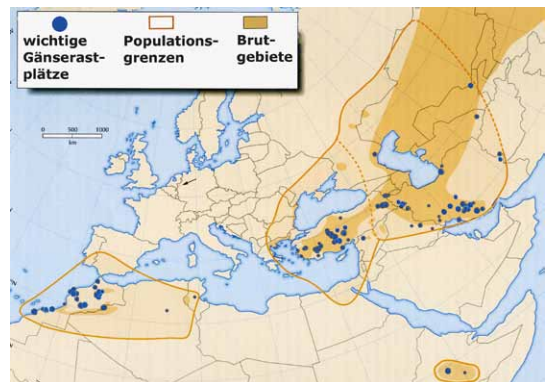
Bebrütungsdauer:
28 bis 29 Tage

Dauer der Jungenaufzucht:
ca. 55 Tage

Die unverkennbar gefärbte Rostgans (*Tadorna ferruginea*) ist Brutvogel Nordafrikas, Südost-Europas und Zentralasiens. Wie die Nilgans wurde und wird sie gerne als Parkvogel gehalten, wobei wiederholt Tiere entkommen sind, die sich an das Leben in Freiheit angepasst haben. Daneben sind für die Rostgans seit dem 15. Jahrhundert Einflüge von Wildvögeln aus ihren Verbreitungsgebieten in Asien und Nordwestafrika belegt. Damit ist davon auszugehen, dass die heutige Brutpopulation am Niederrhein nicht ausschließlich auf Gefangenschaftsflüchtlingen zurück geht.

Die erste erfolgreiche Brut im Rheinland fand 1975 im Kreis Wesel statt. Mittlerweile ist ein kleiner Bestand von ca. 200 Tieren am Niederrhein ansässig, der auch im Winter im Gebiet bleibt.

Als Höhlenbrüter suchen Rostgänse zum Nisten Baumhöhlen, Gebäuderuinen und Erdhöhlen auf.



Die Nilgans

Das graubraune Gefieder, die dunkel umrandeten orangeroten Augen und die im Flug auffallenden weißen Flügelbänder machen die Nilgans (*Alopochen aegyptiaca*) zu einem unverkennbaren Vogel.

Diese afrikanische Art, die vornehmlich südlich der Sahara verbreitet ist, kommt erst seit wenigen Jahrzehnten in Europa vor, nachdem sie aus Wasservogelgehegen entwichen war. Der erste Brutnachweis für den Kreis Wesel wurde zu Anfang der 1980er Jahre erbracht.

Nilgänse sind bezüglich der Wahl ihrer Nistplätze sehr flexibel. Man kann sie als Brutvogel in Baumhöhlen und Kaninchenbauen genauso antreffen wie offen brütend oder in alten Bussard- oder Krähenhorsten.

Der Bestand im Kreis Wesel wird auf 800 bis 1.000 Individuen geschätzt, wobei vor allem in der ersten Winterhälfte Artgenossen aus dem nordrhein-westfälischen Verbreitungsgebiet als Gäste dazu stoßen.



Steckbrief

Spannweite:
134 bis 154 cm

Gewicht:
Männchen 1,9 bis 2,3 kg
Weibchen 1,5 bis 1,8 kg

Eiablage ab März, sehr variabel

Vollgelege:
6 bis 10 Eier

Bebrütungsdauer:
28 bis 30 Tage

Dauer der Jungenaufzucht:
70 bis 75 Tage



Seltene Gänse am Niederrhein



Rothalsgans (*Branta ruficollis*)

Die Rothalsgans ist die farbigste der bei uns vorkommenden Meergänse. Sie wird alljährlich in wenigen Exemplaren am Unteren Niederrhein beobachtet. Normalerweise überwintert der hübsche Vogel an der Schwarzmeerküste. Einzelne Tiere schließen sich jedoch gelegentlich den großen Trupps der gen Westen ziehenden Blessgänse an und gelangen so an den Unteren Niederrhein, wie auch die in diesem Bild mit einer Blessgans fliegende Rothalsgans.



Streifengänse (*Anser indicus*)

Die Streifengans ist ein Brutvogel der zentralasiatischen Hochebene; die Überwinterungsgebiete liegen auf dem indischen Subkontinent. Seit den 1930er Jahren wurde versucht, den Vogel in Großbritannien und Skandinavien anzusiedeln. Doch anders als bei der Kanadagans hielten sich nur wenige Paare und Grüppchen. Einzelne Streifengänse schließen sich unter anderem der Graugans an, mit der sie sich verpaaren. So wurden schon Mischpaare gesehen, die auch Junge führten.



Hellbäuchige Ringelgänse (*Branta bernicla*)

Ringelgänse kommen in drei Unterarten vor, die manche Systematiker gar für getrennte Arten halten. Die dunkelbäuchigen Ringelgänse überwintern in großer Zahl an der Nordseeküste. Beobachtungen einzelner Tiere im Binnenland sind selten, kommen aber immer wieder mal vor. Ringelgänse bleiben deutlich länger als die anderen arktischen Gänse im Überwinterungsgebiet: Erst Ende Mai fliegen sie zurück, dann aber bewältigen sie die 4.000 km im Nonstop-Flug!

Eine nahe Verwandte der Saatgans ist die Kurzschnabelgans. Im Vergleich zur ersteren ist ihre Schnabelbinde nicht orange, sondern rosa und der Kontrast zwischen Kopf und Rücken ist noch ausgeprägter. Während sie sich im Herbst und Frühjahr in großer Zahl an der deutschen und dänischen Küste aufhalten, verbringen sie den Winter im niederländischen Friesland und an der belgischen Küste. Regelmäßig, aber nur in geringer Zahl, gelangen sie in das Binnenland.



Kurzschnabelgänse (*Anser brachyrhynchus*)

Die Schneegans ist eine unverkennbare, weiße Gans mit schwarzen Handschwingen, die eingeklappelt nur als schwarze Flügelspitzen sichtbar sind. Die in Nordamerika beheimatete Art wird fast jedes Jahr am Niederrhein beobachtet. Es handelt sich bei den meisten Tieren wohl um Gefangenschaftsflüchtlinge. Wie Nil-, Rost- und Kanadagans wird sie inzwischen als „Neozoon“ (Neubürger) geführt. In Deutschland existiert allerdings nur eine einzige Brutpopulation bei Neuss.



Schneegänse (*Anser caerulescens*)

Der Blessgans sehr ähnlich ist die Zwerggans. Geringere Größe und kürzerer Hals, eine bis über die Augen hochgezogene Blässe sowie ein auffallender gelber Lidring unterscheidet sie von der ersteren. Die Zwerggans ist eine der weltweit seltensten Gänsearten, deren Weltbestand man heute auf unter 30.000 Tiere schätzt. Am Niederrhein werden immer wieder einzelne Zwerggänse beobachtet, die wohl aus einem schwedischen Wiederansiedlungsprojekt stammen.



Zwerggans (*Anser erythropus*)



Die lieben **Verwandten**



Die Schellente gehört zu den Meerenten

Neben den Gänsen zählen viele weitere Arten zur Familie der „Anatidae“, den Enten- und Gänseverwandten. Auch heute noch ist die Systematik der Entenvögel (wie auch vieler anderer Tiergruppen) nicht zweifelsfrei geklärt. Selbst bei der Festlegung der Artenzahl sind die Wissenschaftler uneinig. Weltweit sind 41 Gattungen mit 147 Arten und 238 Unterarten bekannt. Davon gelten 16 Arten als vom Aussterben bedroht. Seit 1600 sind 5 Arten und 3 Unterarten ausgestorben.

Mit Ausnahme von Antarktika sind die Entenvögel weltweit verbreitet. In Europa kommen 34 Vertreter der Schwäne, Feldgänse, Meer- und Halbgänse, Gründel-, Tauch-, Meer- und Ruderenten vor.

Viele von ihnen können auch am Niederrhein beobachtet werden. Dies trifft insbesondere für die Wintermonate oder die Zeit des Herbst- und Frühjahrszuges zu: Dann kommen die lieben Verwandten zu Besuch.



Selten gewordener Gast: Singschwan



Im Winter sehr gesellig: Pfeifenten



Meist im Januar am Niederrhein: Gänsesäger

Vom **Familienleben** der Gänse

Gänse schließen oft schon im zweiten Lebensjahr den Bund fürs Leben, was bei diesen interessanten Vögeln wörtlich genommen werden darf: Sie führen eine lebenslange Einehe (monogame Dauer-ehe).

Ein Jahr nach der Verpaarung der Vögel erfolgt die erste Brut. Gans und Ganter suchen sich gemeinsam einen Brutplatz aus, dem sie oft über viele Jahre treu bleiben.



Grauganspaar mit drei Küken



Nest einer Graugans

Das Nest, eine kleine Bodenmulde, die z. B. mit Zweigen, Gräsern, Flechten und Dunen ausgekleidet ist, wird von der Gans gebaut, der Ganter beteiligt sich nur wenig. Auch bei der Bebrütung der Eier hält sich der Ganter vornehm zurück, er überlässt das der Gans. Allerdings verlässt er - im Gegensatz zu den verwandten Enten - den brütenden Ehepartner nicht, sondern bewacht und verteidigt die Nestumgebung.



Nilgans mit Nachwuchs

Die Aufzucht der Jungen erfolgt durch beide Eltern. Gemeinsam zieht dann im Herbst die Gänsefamilie in die Winterquartiere. Auch hier bleibt die Familie zusammen. Erst auf dem langen Zug zurück in die Brutgebiete oder sogar erst beim Eintreffen an den Brutplätzen lösen sich die Familienbande.



Kalte Heimat



Taimyr - Heimat für arktische Gänse



Sommer in der Kältesteppe

Dementsprechend müssen sich die in der Arktis brütenden Arten noch gedulden, während in Mitteleuropa das Brutgeschäft schon um Ostern voll im Gange ist. Oft herrschen in der Tundra erst im Juli Witterungsbedingungen vor, die eine Brut ermöglichen.

Und dann heißt es: Nur nicht trödeln! Vom Brutbeginn bis zum Flüggewerden der Jungen vergehen knapp zwei Monate und der Herbst hält schon im August wieder Einzug. Für ein Nachgelege beim Verlust des ersten bliebe da keine Zeit.

Bleiben die Graugänse während der Brutzeit vornehmlich in den gemäßigten Breiten, so zieht es Bless-, Saat- und Weißwangengänse in kühlere Gefilde. Erst nördlich des 60. Breitengrades beginnt ihr Sommerlebensraum. Vor allem in den Tundren, den subarktischen Kältesteppen, befinden sich ihre Brutgebiete.

Riesige baumfreie Flächen mit großen Gewässern und unbegradigten Flüssen kennzeichnen die Landschaft. Die Vegetation besteht aus Moosen und Flechten, Gräsern, Kräutern und Zwergsträuchern.

Allerdings hat der arktische Sommer wenig mit dem Sommer der gemäßigten Breiten gemein. Noch bis weit in den Juni hinein sind Teile der Tundra mit Schnee bedeckt, selbst im Hochsommer liegen die Temperaturen im Schnitt nicht über 10°C.



Rothsgans-Nest hoch über dem Fluss

Fuchs, du hast die Gans gestohlen

Nur selten gelingt es einem Rotfuchs, eine Gans zu erbeuten, denn die Vögel ergreifen frühzeitig die Flucht oder setzen sich erforderlichenfalls zur Wehr. Lediglich bei verletzten oder geschwächten Vögeln hat „Meister Reinecke“ eine ernst zu nehmende Chance. Auch andere Beutegreifer wie Seeadler, Polarfuchs oder Schneeeule tun sich mit erwachsenen Gänsen schwer.

Küken und Eier sind erheblich anfälliger gegenüber Fressfeinden. Nennenswerte Mengen erbeuten diese gewöhnlich nur dann, wenn die Bestände ihrer Hauptnahrung, des Lemmings, knapp werden oder in bestimmten Jahren ganz zusammenbrechen. Eier und Küken von Gänsen und anderen Vögeln werden dann zur wichtigen Beute von Polarfuchs, Raubmöwe und anderen.



Einer der Fressfeinde der Gänse: Polarfuchs

Neuere Untersuchungen zeigen, dass aufgrund der globalen Klimaerwärmung der Permafrostboden vermehrt und dadurch das eng gefügte Nahrungsgleichgewicht in eine Schiefelage gerät. Die Folgen werden wir in zukünftigen Jahren auch am Niederrhein zu spüren bekommen: Unter anderem vielleicht durch zurückgehende Gänsezahlen im Winter?



Ein anderer Fressfeind: Skua-Raubmöwe

Bislang fordert lediglich der Mensch einen hohen Tribut: Die Jagdstreckenstatistiken der Jahre 2000 bis 2005 für die westliche Paläarktis zeigen, dass die jährliche Entnahme bei mindestens 26% der Gänsebestände liegt.



Der gefährlichste Feind: Gänsejäger

Guten **Appetit**



Der gezähnte Schnabelrand ist nützlich zum Ab"sägen" harter Gräser

Mäuse, Insekten oder Schnecken haben von Gänsen nichts zu befürchten, denn diese sind Vegetarier. Daher trifft man sie im niederrheinischen Überwinterungsgebiet vor allem auf landwirtschaftlichen Nutzflächen an, wo sie sich von Gräsern, Kräutern und Getreide ernähren.

Die arktischen Tundren zählen zu den produktivsten Lebensräumen der Erde. Nach Aufgang des Eises stehen Nährstoffe in Hülle und Fülle zur Verfügung und da es im arktischen Sommer kaum dunkel wird, können Pflanzen rund um die Uhr wachsen.

Grasfresser haben dennoch ein Problem, denn Gräser enthalten relativ wenig Nährstoffe und sind zudem schwer verdaulich. Somit benötigen sie eine Strategie, die es ihnen trotzdem ermöglicht, genügend Energie zu gewinnen.



Kälte und hohe Flugaktivität (z. B. bei häufigen Störungen) steigern den Energieverbrauch der Gänse

Während Säugetiere einen großen Verdauungstrakt haben, in dem die Nahrung lange und intensiv verarbeitet wird, lösen Gänse das Problem anders. Ein schwerer, voller Verdauungstrakt würde ihre Flugfähigkeit beeinträchtigen, deshalb verdauen sie ihre Nahrung sehr schnell und damit auch nur oberflächlich - innerhalb von 20 bis 40 Minuten hat die Nahrung den Verdauungstrakt schon passiert. Allerdings muss eine Gans dafür sehr viel fressen. So nimmt eine Gans täglich etwa ein Drittel, im Extremfall (Kälte, hohe Flugaktivität) sogar drei Viertel ihres Körpergewichts an Gräsern zu sich.

Gute Gänse, **böse** Gänse?

Da Gänse am Niederrhein vorwiegend auf landwirtschaftlichen Flächen der Nahrungsaufnahme nachgehen, sind Konflikte mit den Landwirten gewissermaßen programmiert. Doch richten die Gänse wirklich Schäden an und wenn ja, wie hoch sind sie?

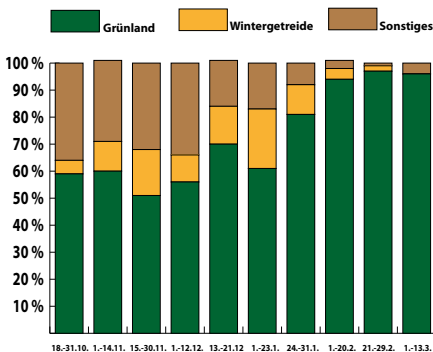
Die Beantwortung dieser Frage ist pauschal nicht möglich, sondern bedarf einer Differenzierung. Auf Grünland, das den Gänsen in erster Linie als Äsungsflächen dient, ist der Gesamtertrag auch nach intensiver Beäsung nur in Ausnahmefällen vermindert. Bei geringer Beäsungsintensität kann der Ertrag sogar höher sein als auf nicht beästen Flächen, weil es zu einer Stimulierung des Graswachstums kommt.

Auf Äckern kann es unter bestimmten Bedingungen zu größeren Schäden kommen. So kann es bei nassen Böden mit noch nicht fest verwurzelten Pflanzen zu massiven Trittschäden kommen. Auch lösen die Pflanzen sich dann schneller aus dem Erdreich.



Hier waren Gänse zu Besuch

Für Schäden, die durch den Fraß von Gänsen entstehen, erhalten die Landwirte vom Land Nordrhein-Westfalen einen finanziellen Ausgleich.



Flächennutzung durch arktische Gänse im Verlauf des Winters (links): Wiesen und Weiden (Grünland) sind vor allem in der zweiten Winterhälfte die wichtigsten Nahrungsflächen. Insbesondere die Saatgans ernährt sich zu Anfang des Winters auf abgeernteten Mais- und Rübenäckern (Sonstiges), wo sie übrig gebliebene Feldfrüchte „nacherntet“. Wintergetreide hat ebenfalls für Saatgänse eine größere Bedeutung als für Blessgänse. Zum Ende des Winters wird jedoch das Grünland auch für die Saatgänse immer wichtiger.

Quo vadis, **anser** ?



Mit einer Halsmanschette beringte Blessgans

Gänse fliegen tagsüber und auch nachts. Wie viele große Vögel, z. B. Möwen, Kraniche und Reiher, fliegen auch Gänse längere Strecken in auffälligen Formationen, häufig in Keilform. Bis heute ist nicht klar, weshalb Großvögel in solchen Formationen fliegen. Als möglicher Vorteil wird angeführt, dass diese Form des Fliegens energetisch günstiger ist als der ungeordnete Flug. Eine andere Überlegung zielt darauf, dass in Formation der Blickkontakt erleichtert wird und damit Richtungsänderungen im Trupp schneller vollzogen werden können.



Gänse fliegen häufig in Keilformation

Gänse ziehen in jedem Jahr zwischen ihren Sommerlebensräumen und den Herbst- und Winterquartieren hin und her. Dabei legen sie Entfernungen zurück, die 5.000 bis 7.000 km betragen können. Die Frage „Quo vadis, anser?“ (lateinisch für „Wohin gehst du, Gans?“) hat in diesem Zusammenhang schon viele Forscher beschäftigt.

Um Informationen über Zugwege, Rastgebiete und Raumnutzung der Gänse zu erhalten, werden einige Tiere mit farbigen Halsmanschetten versehen, die eine Buchstaben-Ziffern-Kombination tragen. Sie können mit Ferngläsern auch auf große Entfernungen abgelesen werden und beeinträchtigen den Vogel nicht. Die Auswertung der Ablesungsdaten trägt zur Beantwortung einer Fülle von Fragen bei und ist von großem Wert für die Entwicklung von Schutzstrategien.



Eine Auswahl von Halsmanschetten verschiedener Projekte

Die Flughöhe, in der die Gänse sich bewegen, richtet sich nach der Wanderungsart: Flüge zwischen Schlafplatz und Äsungsflächen finden in einer Höhe von 50 bis 200 Metern statt. Die Flughöhe während des Zuges liegt bei 500 bis 1000 Metern.

Schutz der Wildgänse

In Nordrhein-Westfalen genießen die Wildgänse seit vielen Jahren einen besonderen Schutz. So zählt NRW zu den wenigen Bundesländern, in denen die Jagd auf arktische Gänse untersagt ist. Auch hat das Land mit den Landwirten die Vereinbarung getroffen, dass gegen Zahlung einer Entschädigung für entstandene Äsungsschäden die rastenden Vögel nicht verschreckt werden dürfen.

Doch dieser Schutz allein ist nicht ausreichend, um das Überleben dieser Arten zu gewährleisten. Bei Arten, die bei ihren Wanderungen zwischen Brut- und Überwinterungsgebieten jedes Jahr zahlreiche Staaten durchqueren, sind internationale Schutzbemühungen unabdingbar.



Wichtige Rastgebiete müssen geschützt werden

So muss dafür Sorge getragen werden, dass auch die Brutgebiete und die Zwischenrastplätze entsprechend geschützt werden.

Weil viele Länder ihre Verantwortung für den Schutz der weit wandernden Arten erkannt haben, wurden mittlerweile beispielsweise große Teile der arktischen Brutgebiete, etwa auf der Taimyr-Halbinsel in Russland, zu Schutzgebieten erklärt. Auch einige bedeutende Zwischenrastplätze wurden im Rahmen der internationalen Naturschutzarbeit unter Schutz gestellt.

Zum Schutz der Rastgebiete gehört u. a. auch eine durchdachte Planung bei der Genehmigung neuer Windkraftanlagen. Nicht nur für Gänse stellen die in zunehmender Zahl aufgestellten Windräder eine Gefahr dar, wenn sie zu nah an oder sogar innerhalb von Schutzgebieten und Zugwegen errichtet werden.



Störungen, ob bewusst oder unbewusst herbeigeführt, können negative Folgen für die Tierwelt haben



In welche Zukunft blickt wohl diese Blessigans?



Gänse **beobachten** - ohne zu stören



Gänse zu beobachten macht in jedem Alter Spaß

Arktische Gänse in der freien Wildbahn zu beobachten, ist eine schöne Freizeitbeschäftigung, die jedem offen steht. Dies darf aber nicht zur Störung und Beunruhigung der Tiere führen. Hier im Winterquartier legen sich die Gänse die notwendigen Fettreserven zu, die sie für den Zug ins Brutgebiet und das anschließende Brutgeschäft benötigen. Da Gänse beim Fliegen bis zu zehnmal mehr Energie verbrauchen als in Ruhe, ist es wichtig, dass sie nicht unnötig auffliegen müssen.

Durch rücksichtsvolles Verhalten können auch Sie zum Schutz unserer Natur beitragen. Beachten Sie daher bei Ihren Beobachtungen bitte die folgenden Hinweise.



Ungestörte Gänse äßen entspannt und ruhig



Eine Beunruhigung lässt die Tiere aufblicken

Bleiben Sie im Auto sitzen; beim Beobachten wirkt das Auto wie ein Tarnzelt und die Fluchtdistanz der Tiere verringert sich.

Bleiben Sie bitte auf öffentlichen Straßen und fahren oder laufen Sie nicht ins Gelände. In abgelegenen Gebieten wiegen Störungen am schwersten.



Nimmt die Beunruhigung zu, fliehen die ersten Tiere...

Benutzen Sie ein Fernglas. Mit einer Vergrößerung zwischen 7x50 und 10x40 können Sie die Gänse auch aus der Entfernung gut beobachten.

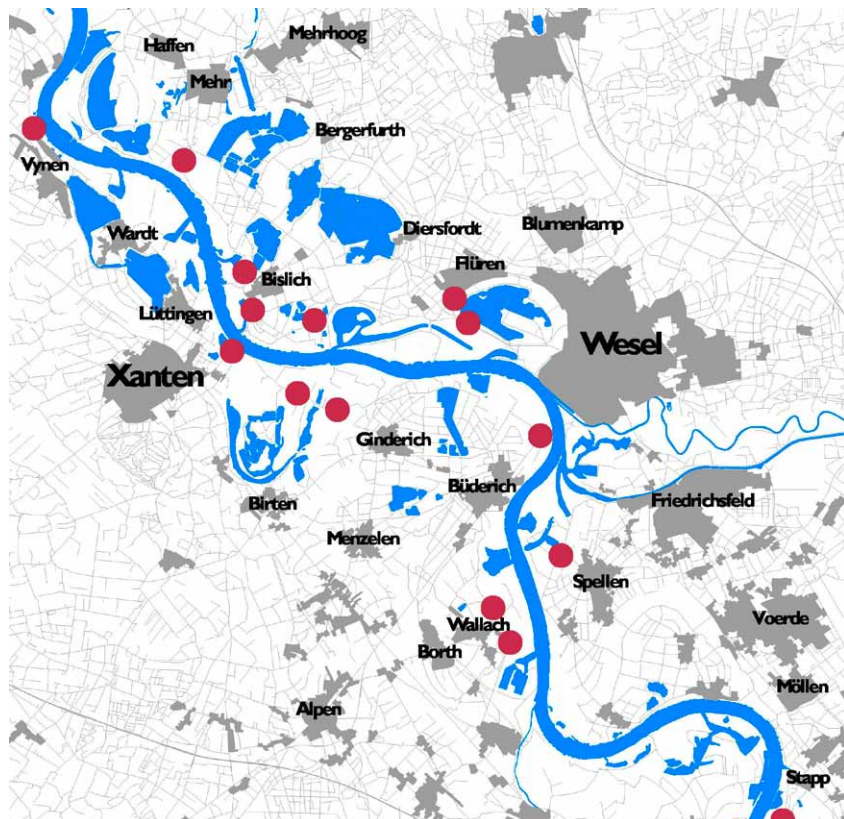
Unterlassen Sie bitte jede weitere Annäherung, wenn die Gänse Anzeichen von Beunruhigung zeigen (siehe Bildfolge).



...und reißen den gesamten Trupp mit



Die in der Karte markierten Stellen bieten sich zur Beobachtung von Gänsen an. Sie sind gut erreichbar und die Gefahr der Störung ist bei Beachtung der nebenstehenden Hinweise gering.



...übrigens:

Die Biologische Station im Kreis Wesel führt während des Winterhalbjahres Busexkursionen zu den Überwinterungsgebieten der arktischen Gänse und anderer Wasservögel durch. Erfahrene Führer zeigen Ihnen diese interessanten Tiere und berichten über Biologie, Ökologie und Schutz der heimischen Natur.

Das Exkursionsprogramm erhalten Sie bei der Biologischen Station im Naturschutzzentrum Wesel oder auf unserer Internetseite:

Biologische Station im Kreis Wesel e.V.
Freybergweg 9
46483 Wesel

www.biostation-wesel.de
Email: info@bskw.de
Tel.: 02 81 - 9 62 52 0

Diese Broschüre wurde gefördert durch:



Impressum:

Herausgeber: Biologische Station im Kreis Wesel e.V.

Text & Layout: Paul Schnitzler, Regina Müller (Biologische Station im Kreis Wesel e.V.)

Fotos: R. Bräsecke (†), H. Glader, K. Kretschmer, J. Mooij, R. Müller, P. Schnitzler, G. Terwelp

Karten: Ergänzt und korrigiert nach Scott & Rose: Atlas of Anatidae Populations, Wetlands International Publication 4. Wageningen 1996.

Wink, Dietzen & Gießing: Die Vögel des Rheinlandes. Atlas zur Brut- und Wintervogelverbreitung 1990-2000. Beiträge zur Avifauna Nordrhein-Westfalens, Bd. 36.

Druck: Demming GmbH, Rhede